

Nach langer Suche wiedergefunden – Die Stadtburg von Sinsheim im Kraichgau

Als einzige Spur verwies die Burggasse mit ihrem Namen auf die einstige Existenz einer Burg im Südwesten der Sinsheimer Altstadt. Von der örtlichen Forschung vielfach den hochmittelalterlichen Gaugrafen aus dem Geschlecht der Zeisolf-Wolframe zugewiesen, schien doch eine Identifikation mit dem um 1235 in den Schriftquellen aufscheinenden Sitz des kaiserlichen Stadtvogts wahrscheinlicher.

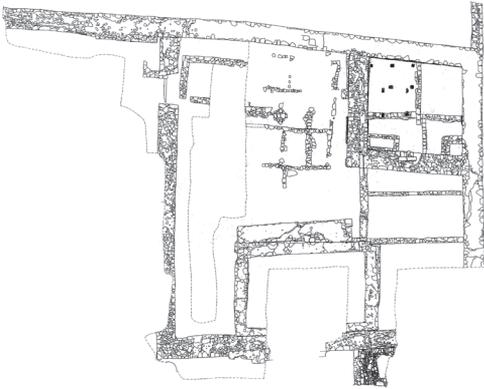
Im Vorfeld der geplanten Errichtung eines Gebäudekomplexes mit Tiefgarage führte das damalige Landesdenkmalamt im Jahr 2004 umfangreichere Ausgrabungen im Burggassenareal durch (Abb. 1). Auf die ältesten, in die anstehenden Auelehme eingetieften Grubenbefunde aus der Zeit um 1200 folgte eine leichte Fachwerkbebauung, deren Strukturen in ihrer Orientierung dem noch heute gültigen Parzellennetz entsprechen. In der untersuchten Fläche ließen sich dabei drei Bauphasen unterscheiden, wobei die Schichten der jüngsten gegen die im Verlauf des 13. Jahrhunderts errichtete 1,5 m mächtige Stadtmauer liefen. Der Zeitpunkt des Siedlungsbeginns auf dem Areal und die regelhafte Ausrichtung dieser frühesten Baustrukturen stützen die Hypothese der historischen Forschung, die in den 1192 durch Heinrich VI. erteilten Privilegien den entscheidenden Anstoß zur Stadtwerdung Sinsheims sieht, was sich konkret in der Neuordnung der vorhergehenden Marktsiedlung zu der im heutigen Kataster aufscheinenden mittelalterlichen Stadt äußerte.

Zwar möglicherweise schon früher existent, manifestierte sich die Burg im Befund erst mit einem um 1300 in die Ecke der Stadtmauer eingebauten Wohnturm von 10 m × 10 m Größe (Abb.2). Begrenzt wurde das 22 m im Quadrat messende Burginnere gegen die Stadt hin von einer stumpf an die Stadtmauer angesetzten Umfassungsmauer von gleicher Stärke. Ein wohl im 14. Jahrhundert im Norden an diese Mauer angebautes Gebäude von 11 m × 7 m vervollständigte das Ensemble (Abb. 3). Die Stärke des Fundaments von lediglich knapp einem Meter spricht dafür, dass dieses ein niedrigeres Steingebäude oder gar nur den Steinsockel eines Fachwerkbaus getragen hat. Die durch zahlreiche Funde (Abb. 4) bezeugte Nutzung der Anlage währte bis in das 15. Jahrhundert. Der in den Schriftquellen für die Zeit vor 1512 belegte Abbau der Burg ließ sich auch archäologisch nachweisen. An ihrer Stelle wurde ein auf Stadtansichten des 17. Jahrhunderts – so etwa bei Merian – abgebildetes repräsentatives Gebäude von rund 9 m × 15 m Außenmaßen errichtet, das wahrscheinlich in den Jahren des Orléanschen Krieges einem Brand zum Opfer fiel.

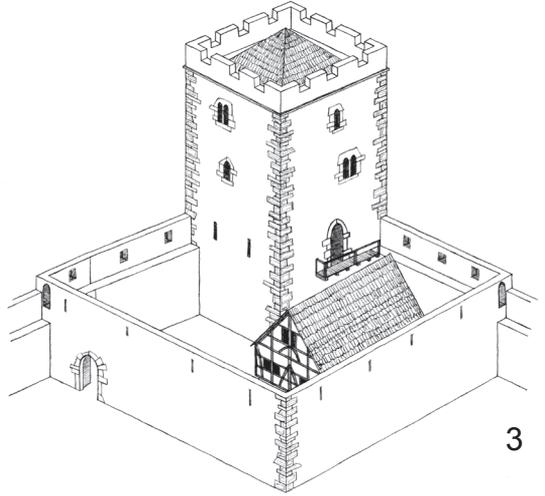
Folke Damminger



1



2



3



4